

1. Sonntag nach dem Christfest, 27. Dezember 2015

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So schreibt der Apostel Paulus im 4. Kapitel des Galaterbriefes:

4 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, 5 damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. 6 Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! 7 So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.

Liebe Gemeinde, eine Kurzversion der Weihnachtsgeschichte vom Apostel Paulus heute. Ein Predigtwort, dass sich irgendwie so gar nicht weihnachtlich anhört. Keine Engel oder Hirten, keine Krippe mit dem Jesuskind. Bei Paulus hört sich das viel nüchterner an. Theologischer.

Eine kurze, knappe Version der Weihnachtsgeschichte. Nur Gott, eine Frau – und eben dieses Kind, sein Sohn. Und warum dieses Kind geboren wurde: „Erlösung“ ist das Stichwort. Erlösung, also den Freikauf, darum geht es.

Gut zu wissen. Bestimmt. Aber: Freikauf – brauchen wir so was? Brauchen wir so gefühlsmäßig Erlösung aus Sklaverei oder Kriegsgefangenschaft?

Ich vermute mal, ihr habt nicht das Gefühl, es würde höchste Zeit, dass ihr gerettet und erlöst werden müsstet. Oder? Gut, es läuft vielleicht nicht alles so optimal, wie wir uns das vorgestellt haben. Ja, man hat seine Sorgen, man muss seine Päckchen oder Pakete tragen. Aber Rettung und Erlösung? Befreiung? Weil wir uns unfrei fühlen und sich das dringend ändern sollte?

Und doch – gerade darum geht es bei dem Sohn, dessen Geburt wir am Christfest gefeiert haben: Dass er gekommen ist, um uns zu befreien, zu erlösen, zu retten. Ich weiß, das bürstet uns gegen den Strich.

Aber, Schwestern und Brüder, wir wissen ja eigentlich schon, wenn wir ruhig darüber nachdenken, dass es da durchaus Dinge und Mächte gibt, denen wir nicht entkommen können. Denen wir ausgeliefert sind. Die wir einfach nicht in der Hand haben.

Schuld etwa ist so eine Macht: Da habe ich in meinen Leben etwas getan oder gesagt, habe etwas nicht getan oder nicht gesagt – und das lässt mich nicht mehr los. Ich kann es wegschieben, aber es kommt immer wieder mal um die Ecke. Ich kann es nicht wieder gutmachen. Ich kann es nicht ungeschehen machen. Wie gehe ich damit um?

Natürlich können wir uns alles schön reden und auch eine Entschuldigung finden. Ist ja nicht so schwer. Ich kann mich mit anderen vergleichen, die noch viel Schlimmeres getan haben – das entlastet im Normalfall ungemein. Oder ich sage: „Okay, das war nicht besonders gut. Aber ich bin nun mal nicht perfekt. So ist das Leben. Muss ich, muss auch der andere mit klarkommen.“ Auch so kann man sich entlasten. Aber das ich schuldig wurde oder mich einfach nur schuldig fühle, ist damit ja nicht aus der Welt. Schuld kann belasten.

Und auch der Tod ist wie die Schuld solche Macht, der wir ausgeliefert sind. Klar, wir können ihn verdrängen, uns ganz auf die Gegenwart konzentrieren. Können uns darauf verengen, dieses Leben, dass nun mal so ist wie es ist, möglichst zu genießen und möglichst viel mitzunehmen. Solange wir mit dem Tod und Sterben nicht direkt konfrontiert werden, können wir ausweichen und das pralle Leben dagegen setzen.

Aber was wir auch machen – es ändert nichts daran, dass wir ein Leben lang Gefangene des Todes bleiben. Jeder Tag, jede Stunde, jede Minute lässt den Tod näher kommen. Wir bleiben unbewusst Getriebene, die versuchen, soviel Leben wie nur möglich mitzunehmen – in den paar Jahren, die wir haben.

Ihr Lieben, **das** ist der Hintergrund. **Deshalb** macht der Schöpfer des Universums sich die Mühe, ein kleiner, hilfloser Säugling zu werden.

Es geht in der Weihnachtszeit doch nicht darum, dass wir für ein paar Stunden oder Tage von einer heilen Welt träumen, um die harte Wirklichkeit und den anstrengenden Alltag mal ausblenden zu können. Die Weihnachtszeit ist nicht als kurze Fluchtmöglichkeit für moderne, aber gestresste Menschen gedacht. Und es geht auch nicht darum, dass wir mal für ein paar Tage alle fürchterlich nett zu einander sind und alle Konflikte unter den Teppich kehren.

Am Christfest, da hat Gott eine Rettungsaktion gestartet. Um uns rauszuholen aus der Gefangenschaft der Mächte, die uns bedrohen. Auch wenn wir das gar nicht so wahrnehmen und uns einzureden versuchen: Ist normal, ist halt so, das Leben. Er machte sich auf den Weg - und machte die Gefangenen zu seine Kindern. Zu Kindern, denen er beisteht, wenn Schuld und Tod sie wieder in ihre Gewalt bekommen wollen.

„Als die Zeit erfüllt war“, als Gott es an der Zeit fand, startet er sein Rettungsunternehmen. Und er entschied, dass er die Rettung nicht aus der sicheren Ferne bewerkstelligen will. Deshalb wird er einer von uns. Er wird „unter das Gesetz getan“, begibt sich selber unter die Herrschaft des Todes. Er weicht dem Tod nicht aus, sondern lässt sich auf brutalste Weise umbringen. Er lässt es zu, dass der Tod zu triumphieren scheint, als er stirbt – vollgepackt mit der Schuld der ganzen Welt. Er zieht die geballte Macht von Tod und Schuld auf sich, wie ein Magnet, damit wir frei sind von ihnen. Wir hätten keine Chance gehabt, ihnen zu entkommen – aber an Christus beißen sie sich die Zähne aus.

Ein Tausch findet statt – und der beginnt mit seiner Geburt. Die ganze Schuld unseres Lebens lädt er sich auf die Schultern, damit sie uns nicht mehr belasten kann. Er stirbt am Kreuz, damit der Tod für uns nicht mehr der Ende des Lebens ist. Unser Sterben endet nicht im Grab – es ist das Tor in die Zukunft. In das ewige Leben der Gemeinschaft Gottes. Was für ein Tausch: Aus Gefangenen werden Kinder mit Erbananspruch auf das Geschenk der Ewigkeit.

Eine unglaubliche Geschichte: Völlig hoffnungslose Menschen, abgehängt, ohne jede Chance, werden befreit, werden herausgeholt aus dem Gefängnis, erhalten die Freiheit geschenkt, haben Erbananspruch auf die Ewigkeit.

Du bist Kind Gottes. Dein Wert und deine Würde hängen nicht mehr an deiner Leistung und deinem Erfolg. Dein Wert und deine Würde hängen nicht mehr an dem, was du verdienst und welchen sozialen Status du hast. Dein Wert und Deine Würde hängen nicht mehr daran, ob du dein Leben in den Griff bekommst und allzeit moralisch einwandfrei warst oder bist. Was auch geschieht: Du bist und bleibst Gottes Kind – in der Taufe hat er es dir versprochen. Was auch immer an Schuld da ist – sie muss keine Macht mehr über dich haben. Weil der, der einmal das Urteil über dein Leben spricht, sie dir ja schon lange abgenommen hat und immer wieder abnehmen wird. Die Mächte des Bösen haben keine Chance mehr. Sie können dich noch erschrecken. Oder dir vorspielen, sie seien die eigentlich Mächtigen. Und doch: In Bethlehem begann es, dass sie endgültig entmachtet wurden. Jesus Christus nahm und nimmt es mit ihnen auf. Darum wird Gott Mensch. Er macht sich ganz klein für dich, damit du groß rauskommst, auch bei Gott. Lasst uns bei dem Kind bleiben. Lassen wir uns immer neu von ihm befreien. Gott schenke es uns, dass wir immer wieder neu die wunderbare Freiheit wahrnehmen, die dieses Kind uns schenkt. Er behüte und bewahre uns in seiner Gemeinschaft.

AMEN